

UZUPEŁNIA ZDAJĄCY

KOD	PESEL
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/>

*miejsce
na naklejkę*

**EGZAMIN MATURALNY
Z JĘZYKA NIEMIECKIEGO
POZIOM DWUJĘZYCZNY**

DATA: **11 maja 2017 r.**
GODZINA ROZPOCZĘCIA: **14:00**
CZAS PRACY: **180 minut**
LICZBA PUNKTÓW DO UZYSKANIA: **60**

**UZUPEŁNIA ZESPÓŁ
NADZORUJĄCY**

Uprawnienia zdającego do:

- | | |
|--------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | dostosowania
kryteriów oceniania |
| <input type="checkbox"/> | nieprzenoszenia
zaznaczeń na kartę |

Instrukcja dla zdającego

1. Sprawdź, czy arkusz egzaminacyjny zawiera 18 stron (zadania 1–10). Ewentualny brak zgłoś przewodniczącemu zespołu nadzorującego egzamin.
2. Teksty do zadań od 1. do 3. zostaną odtworzone z płyty CD.
3. Pisz czytelnie. Używaj długopisu/pióra tylko z czarnym tuszem/atramentem.
4. Nie używaj korektora, a błędne zapisy wyraźnie przekreśl.
5. Pamiętaj, że zapisy w brudnopisie nie będą oceniane.
6. Na tej stronie oraz na karcie odpowiedzi wpisz swój numer PESEL i przyklej naklejkę z kodem.
7. Zaznaczając odpowiedzi w części karty przeznaczonej dla zdającego, zamaluj pola do tego przeznaczone. Błędne zaznaczenie otocz kółkiem i zaznacz właściwe.
8. Tylko odpowiedzi zaznaczone na karcie będą oceniane.
9. Nie wpisuj żadnych znaków w części przeznaczonej dla egzaminatora.



MND-R1_1N-172

NOWA FORMUŁA

Aufgabe 1 (0–4)

Hören Sie drei Aussagen (A, B und C) über die Teilnahme am Planspiel „Jugend und Parlament“ zweimal. Ordnen Sie jedem Satz (1.1–1.4) die richtige Aussage (A–C) zu. Eine Aussage passt zu zwei Sätzen.

1.1	Diese Person lässt sich gern auf politische Auseinandersetzungen ein.	
1.2	Dieser Person gefällt es, dass alle Teilnehmer des Planspiels sich eifrig für Demokratie einsetzen.	
1.3	Nach der Teilnahme an dem Planspiel wird diese Person ihre politischen Ansichten nicht ändern.	
1.4	Beim Planspiel lernt diese Person das parlamentarische Verfahren bei der Gesetzgebung kennen.	

Aufgabe 2 (0–6)

Hören Sie die folgenden zwei Texte, über Babysprache und über einen Musiker, zweimal. Kreuzen Sie die jeweils richtige Antwort (A, B, C oder D) an. Nur jeweils eine Antwort ist richtig. Die Aufgaben 2.1–2.3 betreffen den ersten Text, die Aufgaben 2.4–2.6 den zweiten Text.

Text 1

2.1 Welcher Satz ist nur eine Meinung und keine Tatsache?

- A. Mütter nutzen einen anderen Wortschatz, wenn sie mit ihren Kindern sprechen.
- B. Die besondere Intonation beim Sprechen mit Kleinkindern erleichtert den Kindern den Spracherwerb.
- C. Es ist nicht von Nachteil, dass Väter die typische Babysprache vermeiden.
- D. Väter und Mütter kommunizieren auf unterschiedliche Art und Weise mit ihren Kleinkindern.

2.2 Welcher Teil der Sprache ist gleich bei Müttern und Vätern, wenn sie mit ihren Kindern sprechen?

- A. Die Intonation.
- B. Die Stimmhöhe.
- C. Die Satz- und Wortmelodie.
- D. Der Satzbau und die Wortwahl.

2.3 Dadurch dass der Vater seine Sprechweise kaum verändert, kann er

- A. zum Spracherwerb des Kindes beitragen.
- B. besser als die Mutter mit dem Kind kommunizieren.
- C. den Kontakt des Kindes zur Außenwelt beschränken.
- D. schlechter als die Mutter mit dem Kind kommunizieren.

Text 2

2.4 Auf welche Weise komponiert James Blake seine Musik?

- A. Er experimentiert mit der modernen Tontechnik.
- B. Er hält sich genau an die Regeln der Dubstep-Musik.
- C. Er komponiert seine Werke ausschließlich in Gedanken.
- D. Er mischt klassische Instrumente mit elektronischen Klängen.

2.5 Warum ist James Blake gegen Laptops auf der Bühne?

- A. Laptops können Musik nicht laut genug wiedergeben.
- B. Musiker konzentrieren sich auf das Laptoplicht statt auf die Musik.
- C. Musiker beklagen oft Probleme bei der Programmierung von Laptops.
- D. Laptops schaffen eine Distanz zwischen den Musikern und ihrer Musik.

2.6 Was ist das Hauptthema des Interviews?

- A. Der Live-Jazz von James Blake.
- B. Die elektronische Musik von James Blake.
- C. Blakes Bruch mit herkömmlichen Melodien.
- D. Die Unterschiede zwischen elektronischer und klassischer Musik.

Aufgabe 3 (0–5)

Hören Sie den Text über das Leben in Wohngemeinschaften zweimal. Ergänzen Sie die Sätze 3.1–3.5 gemäß dem Inhalt des gehörten Textes.

3.1 Ein Kandidat für eine WG sollte sich dessen bewusst sein, _____
_____.

3.2 In einer WG sollte man nicht versuchen, _____
_____.

3.3 Für das Zusammenleben in einer WG brauchen alle Mitbewohner vor allem _____
_____.

3.4 In schwierigen Situationen ist man in einer WG _____
_____.

3.5 Bei der Entscheidung für oder gegen eine WG sollte Geld _____
_____.

**ÜBERTRAGEN SIE IHRE LÖSUNGEN DER AUFGABEN 1 UND 2
IN DEN ANTWORTBOGEN!**

Aufgabe 4 (0–7)

Lesen Sie zwei Texte zum Thema Urlaub und kreuzen Sie die jeweils richtige Antwort (A, B, C oder D) an. Nur jeweils eine Antwort ist richtig.

Text 1

AM MEER

Warum konnte es nicht immer so sein? So friedlich und ruhig? Catherine schaute hinaus aufs Meer und folgte mit ihrem Blick den Möwen, die kreischend in der Luft umherflogen, auf der Suche nach etwas Essbarem. Sie saß auf dem warmen Sand, ließ ihn durch ihre Finger rieseln und lauschte dem Rauschen der Wellen. Die Augen geschlossen, holten ihre Erinnerungen sie wieder ein, ein beklemmendes Gefühl in der Magengegend. Nein. Nicht jetzt. Noch nicht ... Der Alltag würde sie schnell genug wiederhaben, noch wollte sie die letzten Stunden hier an der Mittelmeerküste im Süden Frankreichs genießen, an nichts denken, bestimmt nicht an das, was morgen sein würde. Sie öffnete die Augen und stand auf, um ein wenig den Strand entlangzulaufen. Außer den Vögeln und der Meeresbrandung war nichts zu hören. Ja, es war wirklich ruhig, außer ihr war niemand unterwegs an diesem kleinen, abgelegenen und verträumten Strand. Catherine blieb kurz stehen, um ihre Schuhe auszuziehen, sie liebte es, den Sand unter ihren Füßen zu spüren. So weich und doch fest. Es vermittelte ihr ein Gefühl der Geborgenheit. Sie war bereits einige Meter gelaufen, als sie plötzlich auf etwas Scharfkantiges trat. Sie verharrte für einen kurzen Moment, bückte sich und hob eine kleine Muschel auf. Klein und doch wunderschön. Eine geriffelte Oberfläche, innen glatt und mit einem leicht rötlichen Schimmer überzogen. „Ich werde sie Marie mitbringen“, dachte sie und ein Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht, als sie an ihre vierjährige Nichte dachte. Catherine würde die Kleine vermissen, wenn sie wieder zu Hause in London wäre. Morgen schon würde sie abreisen, vier Wochen bei ihrer Schwester Aurélie wären dann vorbei. Vier Wochen mit lauen Sommerabenden, nächtlichen Spaziergängen mit Freunden am Meer, mit dem Baden am Tag und Spielen mit Marie. Die Besuche auf dem Wochenmarkt mit ihrer Schwester, das gemeinsame Frühstück, die Ausflüge mit Rad und Picknickkorb würde sie auch vermissen. Es war wirklich eine erholsame Zeit gewesen, in der sie all ihre Sorgen hinter sich lassen konnte.

nach: www.kurzgeschichten-verlag.de

4.1 Was fühlt Catherine vor ihrer Rückkehr nach Hause?

- A. Sie ist gespannt, was Neues auf sie zukommt.
- B. Sie freut sich auf die bevorstehende Heimreise.
- C. Sie hofft, dass zu Hause alles wieder in Ordnung ist.
- D. Sie möchte den Gedanken an die Rückkehr verdrängen.

4.2 Wodurch wurde das Lächeln bei Catherine hervorgerufen?

- A. Durch Erinnerungen an London.
- B. Durch den Sand unter ihren Füßen.
- C. Durch den kommenden Abreisetag.
- D. Durch den Gedanken an ihre Nichte.

4.3 Wovon erzählt der Text?

- A. Von Catherines sorglosem Urlaub.
- B. Von Catherines Tochter in London.
- C. Von Catherines Familienproblemen.
- D. Von Catherines französischen Freunden.

Text 2

WIR FAHREN ANS MEER

Badeurlaub ist in, nicht nur in Deutschland, sondern europa- und weltweit. Ob Cannes, Miami Beach oder Boltenhagen – überall streben die Menschen ans Meer. Dabei gibt es das Badevergnügen an den Küsten in Zentraleuropa erst seit 250 Jahren. Zuvor hatten die Menschen größte Angst vor Seuchen aller Art, denen man zuschrieb, über das Meer gekommen zu sein. „Damals kamen eigentlich viele Plagen über oder aus dem Meer: Nicht nur die am stärksten gefürchtete Pest, sondern auch Piraten oder Seeungeheuer, an die man damals fest glaubte. Heute weiß man, dass es wahrscheinlich große Kalmare oder angeschwemmte Wale waren“, sagt der Psychologe Florian Schmid-Höhne, Autor einer psychologischen Untersuchung über das Meer. Aber der Bevölkerung damals war das Meer unheimlich. Kaum einer konnte schwimmen, die Küsten wurden gemieden, die Strände waren leer.

Das änderte sich schlagartig, als der englische Arzt Richard Russell 1753 seine Forschungen über die heilende Wirkung des Meerwassers veröffentlichte. Russells Motto lautete: „Man sollte Meerwasser trinken, darin baden und alles essen, was aus dem Meer kommt.“ Es war die Geburtsstunde der Thalassotherapie – abgeleitet vom griechischen Wort „thalassa“: Meer. Russell baute in Brighton ein Haus, und schon bald machten sich die Reichen und Kranken auf den Weg an die Küste. Der englische Hochadel, nicht gerade bekannt für seine gesunde Lebensweise, hoffte durch das Baden im Meer seine Beschwerden kurieren zu können. Um 1780 herum entwickelte sich Brighton zu einem modischen Kurort. Hier tummelte sich im Sommer alles, was im nahen London Rang und Namen hatte. Wenig später folgte ihnen auch das finanzkräftige Bürgertum, was Brighton endgültig zum ersten schicken Seebad der Menschheit machte.

An deutschen Küsten verfolgte man die Entwicklung mit Interesse. 1797 wurde beschlossen, auf Norderney ein öffentliches Seebad einzurichten. In den Folgejahren entwickelte sich das frühere Fischerdorf zum exklusiven Treffpunkt des Adels, der Diplomatie, der Kunst- und Geisteswelt.

Das 200 Jahre alte Kurhaus ist bis heute das gesellschaftliche Zentrum von Norderney. Das Kurhaus mit seinen Cafés, Theateraufführungen und täglichen Kurkonzerten wurde zu einem beliebten Treffpunkt der Badegesellschaft. Denn hier konnten die Herren die Damen treffen. Am Strand selbst waren die Geschlechter bis in die 1920er-Jahre streng geteilt. Aber eigentlich war das Baden selbst fast nur „Beiwerk“ bei den Kuraufenthalten: „In zeitgenössischen Badeführern wurde davor gewarnt, das erste Bad vor dem fünften Tag nach der Ankunft zu nehmen“, sagt der Historiker Frank Bajohr. „Am wichtigsten war, dass man beim täglichen Gang über die Promenade auch entsprechend formell gekleidet war und mit der Kleidung den gesellschaftlichen Status unterstrich. Denn am Badeanzug war der gesellschaftliche Rang ja nicht erkennbar. Man konnte nicht wissen, ob das jetzt der Graf war oder sein Diener“, sagt Bajohr. Erst nach dem Ersten Weltkrieg liberalisierte sich das BADELEBEN. Auf Norderney sind nun Männer, Frauen und Kinder gemeinsam am Strand.

nach: www.welt.de

4.4 Was fürchteten die Menschen bis Mitte des 18. Jahrhunderts am meisten?

- A. Piratenüberfälle.
- B. Den Tod durch Ertrinken.
- C. Unbekannte Meereswesen.
- D. Eine gefährliche Krankheit.

4.5 Welche Folge hatte Richard Russells Forschung?

- A. Die Sorge um die Gesundheit wurde immer populärer.
- B. Brighton wurde zum ersten eleganten Badeort der Welt.
- C. Viele reiche Londoner kamen das ganze Jahr über nach Brighton.
- D. Londoner Bankiers finanzierten den Bau von Badeanstalten in Brighton.

4.6 Was war für die Badegäste auf Norderney vor dem Ersten Weltkrieg von größter Bedeutung?

- A. Die Kurgäste konnten jeden Tag ein heilendes Bad genießen.
- B. Die Urlauber konnten ihre modischen Badeanzüge präsentieren.
- C. Die Badegäste konnten ihren gesellschaftlichen Rang zur Schau stellen.
- D. Die Herren hatten die Gelegenheit, beim Baden am Strand Damen zu treffen.

4.7 Was ist das Ziel des Autors?

- A. Er will die Leser zur Thalassotherapie überreden.
- B. Er will die Entstehung bekannter Badeorte darstellen.
- C. Er will Urlauber vor den Gefahren beim Baden warnen.
- D. Er will seine Erfahrungen zum Thema Thalassotherapie mit den Lesern teilen.

ÜBERTRAGEN SIE IHRE LÖSUNGEN IN DEN ANTWORTBOGEN!

Aufgabe 5 (0–4)

Lesen Sie den Text, in dem mehrere Sätze fehlen. Wählen Sie die jeweils passende Ergänzung (A–E) aus und tragen Sie die entsprechenden Buchstaben in die Lücken (5.1–5.4) ein. Jeweils eine Ergänzung ist richtig. Eine Ergänzung bleibt übrig.

ZU BESUCH IM DDR-DUFT-MUSEUM

Welche Schönheitsideale galten für die Frauen in der ehemaligen DDR, welche Kosmetika benutzten sie – und welche Parfüms? Die Geschichte einer Epoche, eines geteilten Landes, kann man auch anders erzählen: mit einer Seife, einem Flakon oder einem Duft. Ein kleines Museum bei Dresden bewahrt begehrte Düfte von damals.

Parfüms sind flüssige Erinnerungen, leider auch sehr flüchtige. Bald wird kaum jemand mehr wissen, wie die Duftwässer der DDR rochen. Die gab es, aber nicht jeder bekam sie.

5.1 _____ Oder mit „Vitamin B“, das heißt durch Beziehungen. Die begehrtesten Düfte hießen „Schwarzer Samt“, „Unter den Linden“ oder „Casino de luxe“.

Kerstin Zimmermann hat ein kleines privates DDR-Duft-Museum in Radebeul bei Dresden. Die wenigsten, selbst in Radebeul, kennen es. Kommen kann jeder, der vorher anruft oder eine Mail schreibt. Der Eintritt ist frei. An diesem Tag sind wir die Einzigen und staunen: ein Raum, 100 Marken, 1000 Flakons, alle geschützt hinter Glas. Die Jalousien sind heruntergelassen, immer. **5.2** _____ Hier steht das Edelste, Originellste und Revolutionärste an Kosmetik, was die DDR zu bieten hatte. Alles wurde von Kerstin Zimmermann mühsam auf Flohmärkten, bei Haushaltsauflösungen und Auktionen erbeutet. Eigentlich sind ihr Parfüms gleichgültig. Sie selbst benutzt kein einziges, aber sie sammelt Flakons, DDR-Flakons. Sie will die DDR-Flakons bewahren, weil sie das Design besonders kreativ findet. Ihr größter Schatz ist ein gefütterter Koffer, darin: Edelseifen und Parfümflaschen der Serie „Schwarzer Samt“ von Florena. Der Koffer gehörte mal dem Filmstar Hildegard Knef. Sie bekam ihn als Geschenk zur Premiere von „Die Mörder sind unter uns“ im Jahr 1946. **5.3** _____ „Die hat ihn dem Sammler verkauft, von dem ich ihn habe. Die meisten Flakons waren attraktive Geschenke, die im Wäscheschrank landeten und daher so gut erhalten sind“, erklärt Kerstin Zimmermann.

Florena war die berühmteste Kosmetikmarke des Ostens und ein Renner im sozialistischen Ausland. Aber vielen Frauen waren West-Düfte lieber. Für West-Mark konnte man die in den „Intershops“ kaufen – solange der Vorrat reichte. Überteuert gab es sie seit 1961 auch für Ost-Mark in „Exquisit-Läden“. **5.4** _____ Der Duft war so begehrt, weil er nach Freiheit, Fernweh und weiter Welt roch. Darauf mussten die sozialistischen Entwickler von Parfüms reagieren, zum Beispiel mit der Produktion von „Action“ – einem jugendlichen Duft in rosa-schwarzer Metallic-Dose.

nach: www.britte.de

- A. Denn Sonnenlicht verändert Parfüms, sodass vom Duft der DDR nichts übrig bliebe. 44 Jahre Duftgeschichte finden sich in den 14 Vitrinen.
- B. Für das Parfüm „Magie Noire“ von Lancôme, das mit all seinen Geheimnissen und seinem Charme die Sinne verzaubert, hat man gern lange angestanden.
- C. Oft wurden sie als „Bückware“ gehandelt, hervorgekramt unterm Ladentisch. Häufig waren sie nur in den Großstädten zu haben.
- D. Gutes Aussehen zeigte die Überlegenheit des sozialistischen Systems. An Produkten zur Hautpflege herrschte kein Mangel.
- E. Die Schauspielerin konnte damit offenbar nichts anfangen und schenkte den Koffer ihrer Putzfrau.

ÜBERTRAGEN SIE IHRE LÖSUNGEN IN DEN ANTWORTBOGEN!

Aufgabe 6 (0–4)

Lesen Sie den Text. Entscheiden Sie, in welchem Abschnitt (A–E) die Informationen (6.1–6.4) zu finden sind. Ein Abschnitt bleibt übrig.

6.1	In der Verlobungszeit machen die Partner gemeinsam Pläne.	
6.2	Eine Verlobung endet nicht immer mit der Hochzeit.	
6.3	Eine Verlobung braucht keine Zeugen.	
6.4	Die Verlobung ist gegenwärtig in Mode.	

VERLIEBT, VERTRAUT, VERLOBT!

- A.** Verlobung – das wirkt so angestaubt wie die Bücher in der obersten Regalecke. Sich verloben, das macht doch heute keiner mehr, oder? Doch dann entdeckt man im Bekanntenkreis: Jedes zweite Paar ist verlobt! Und wer davon erzählt, hat dieses unverwechselbare Glitzern in den Augen. Was ist also dran am aktuellen Verlobungstrend? Vielleicht liegt es an der Sehnsucht nach etwas Konstantem, sich zum Partner zu bekennen. In einer Zeit, in der weder Job noch Wohnort von Dauer sind, einen Anker fürs Leben auszuwerfen. Und eine Leuchtrakete für den Liebsten abzufeuern, die ihm sagt: „Ich habe mich für dich entschieden. Weil ich mit dir glücklich sein will!“
- B.** Verlobt sein heißt: Ja, wir wollen heiraten. Ob man das mit einem Diamantring besiegelt oder sich das gegenseitige Eheversprechen in der U-Bahn gibt, ist völlig egal. Das macht die Verlobung zu einer Art Verbindung, die an keine bestimmte Form gebunden ist, außer der gegenseitigen Willensbekundung. Für die man weder einen Pfarrer oder Beamten noch Publikum oder jemanden, der sie bezeugt, braucht – sondern nur die Gewissheit: Das ist der Mann/die Frau meines Lebens.
- C.** „Das Schöne an der Verlobung ist, beides in einem zu sein: frei und gebunden zugleich“, sagt die Psychologin Elisabeth Raffauf. Dieser Schwebezustand kann ziemlich glücklich machen. Weil der große Tag noch vor einem liegt. Man kann ihm entgegenfiebern, sich darauf freuen. Nächtelang mit einem entzückten Grinsen wach liegen und sich ausmalen, welches Kleid man tragen möchte: eins mit Schleppe? Langer Schleier oder lieber ohne? Tausendmal wird man durchspielen, wie man vor dem Traualtar steht und das „Ja, ich will!“ richtig betont. Cool ist auch: Es ist ein gemeinsames Projekt, an dem man mit dem Partner viele Abende feilen kann, was die Vorfreude und das Gefühl der Verbundenheit noch steigert.

- D.** Manche Paare sehen die Verlobung sogar als „kleine Hochzeit“. Sie feiern mit Freunden, tragen stolz ihren Ring und verreisen im Anschluss – ganz wie bei einer Vermählung. Nur eben ohne dieses Gefühl, jetzt schon in der „Sackgasse“ Ehe gelandet zu sein. Vielleicht ist das auch noch ein weiterer Reiz: sich des Partners noch nicht ganz so sicher zu sein wie in der Ehe. Und sich deswegen – bewusst oder unbewusst – noch mehr um ihn zu bemühen.
- E.** „Allerdings kann so eine Schwebephase auch schnell wieder kippen, wenn die Verlobung sich in die Länge zieht“, sagt Raffauf. Klar gibt es gute Gründe, die Hochzeit zu verschieben: weil das Hochzeitskleid nicht lieferbar ist oder wegen einer Krankheit. Aber eben auch, weil man sich nicht mehr so sicher ist. Früher musste der Verlobte seiner Ex das sogenannte „Kranzgeld“ zahlen, wenn er ihr die Ehe versprach und sie dann doch sitzenließ. Der entsprechende Paragraph wurde 1998 aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch gestrichen, dennoch gibt es ein paar rechtliche Konsequenzen, die Verlobte kennen sollten – und für die es sich lohnt, die rosarote Brille mal kurz abzunehmen.

nach: www.maxi.wunderweib.de

ÜBERTRAGEN SIE IHRE LÖSUNGEN IN DEN ANTWORTBOGEN!

Aufgabe 7 (0–5)

Lesen Sie den Text. Wählen Sie die jeweils passende Ergänzung (A, B, C oder D) und kreuzen Sie diese an. Jeweils eine Ergänzung ist richtig.

VORSICHT VOR DÄMMERUNGSEINBRECHERN

Wenn im Herbst die Tage kürzer werden, steigt wieder die Gefahr der Dämmerungseinbrüche. Die Langfinger kommen zu 80 Prozent über die Terrassen- oder Balkontür und durch das Fenster. Sie schlagen vor allem dort zu, wo sie schnell und mit geringem Risiko 7.1 _____ Ziel gelangen.

„Ein Schraubenschlüssel reicht aus, um eine ungesicherte Terrassentür aufzubrechen“, informiert Sicherheitsexperte Karl Reich. Wer allerdings glaubt, es sei reine Glückssache, von Einbrechern verschont zu bleiben, der 7.2 _____. Denn etwa 60 Prozent der Einbrecher lassen sich durch den bloßen 7.3 _____ von Alarmanlagen abschrecken. Der optimale Schutz gegen Einbrecher sind Alarmanlagen in Kombination mit mechanischen Sicherungen wie Schlössern, Sicherheitsbalken oder Sicherheitstüren. „Den Einbau einer Alarmanlage sollte allerdings in 7.4 _____ Fall ein Fachmann vornehmen“, so Reich. Damit kann man sicher sein, dass ein Alarm ausgelöst wird, 7.5 _____ sich jemand unbefugt Zutritt verschaffen möchte.

nach: www.heute.at

7.1

- A. ans
- B. fürs
- C. ums
- D. aufs

7.2

- A. täuscht
- B. pennt
- C. lockt
- D. irrt

7.3

- A. Anblick
- B. Ausblick
- C. Überblick
- D. Weitblick

7.4

- A. einem
- B. jedem
- C. seinem
- D. keinem

7.5

- A. bis
- B. als
- C. bevor
- D. sobald

ÜBERTRAGEN SIE IHRE LÖSUNGEN IN DEN ANTWORTBOGEN!

Aufgabe 8 (0–5)

Lesen Sie den Text und tragen Sie in jede Lücke (8.1–8.5) ein passendes Wort ein. Die Ergänzungen müssen grammatikalisch und orthografisch korrekt sein.

ACHTUNG: WESPEN!

In diesem Jahr ist die Wespenplage besonders ausgeprägt. Im Moment ist sie in vollem Gange: Kaum will man bei herrlichem Sommerwetter draußen sein Stück Kuchen oder die Apfelschorle **8.1 (GENUSS)** _____, kommen die schwarzgelben Plagegeister – und wollen mitfressen.

Der August ist Hochsaison für Wespen. Um diese Zeit fühlen sie sich von unseren Kaffeetafeln und Grillabenden magisch angezogen. Kaum gibt es etwas **8.2 (SÜSS)** _____ zu essen, sind auch schon die schwarzgelben Insekten zur Stelle.

Der Grund: Die Arbeiterinnen sammeln jetzt proteinreiches **8.3 (FÜTTERN)** _____ für die heranwachsende Brut – da kommt sogar mal ein Stückchen Fleisch von unserem Teller ganz recht. Aber auch Süßigkeiten stehen bei den Wespen hoch im Kurs. Denn den Zucker **8.4 (NÖTIG)** _____ die Arbeiterinnen als Stärkung für ihre anstrengende Sammelarbeit. Normalerweise würden sie Blütennektar trinken, um Kraft zu tanken, aber in der Stadt und auch in Gegenden mit intensiver Landwirtschaft gibt es um diese Zeit kaum mehr blühende Wildblumen. Da kommt unser Kuchen oder das Eis gerade recht für die **8.5 (HUNGER)** _____ Wespenarbeiterinnen.

nach: www.wissen.de

Aufgabe 9 (0–5)

Lesen Sie die Sätze und ergänzen Sie sie mit den in Klammern angegebenen Wörtern. Die von Ihnen gebildeten Sätze müssen grammatikalisch und orthografisch korrekt sein. Eine Ergänzung darf jeweils maximal sechs Wörter enthalten.

9.1 Vor Kurzem habe ich (sich, ein schicker Anzug, machen, lassen).

Vor Kurzem habe ich _____
_____.

9.2 Warum bist du weggefahren, ohne (eine Nachricht, hinterlassen)?

Warum bist du weggefahren, ohne mir _____
_____?

9.3 Die Babysitterin hat (alle, weinend, Kinder) mit Spielzeug getröstet.

Die Babysitterin hat _____
mit Spielzeug getröstet.

9.4 Andreas Buchholz stellt seine Geschichte so überzeugend dar, (halten, für, sie, die reine Wahrheit).

Andreas Buchholz stellt seine Geschichte so überzeugend dar, dass wir _____
_____.

9.5 Patricks Blog („Aus, das Leben, ein frischgebackener Student“) gehört zu den populärsten an der Uni.

Patricks Blog „_____“ gehört zu den populärsten an der Uni.

NOTIZEN (*werden nicht bewertet*)

